



Alle unsere Familienhäuser sind mit je neun bis zehn Kinder belegt. Kleine Kinder, schon ab einem halben Jahr bis drei Jahre kommen nach, wenn die großen herausgewachsen sind. Vor vier Jahren kamen die fünf Monate alten Zwillinge Roxana und Maria in unsere Pflegefamilie in Haus „Sonnenblume“. Roxana war behindert und es sah so aus, dass sie niemals gehen lernen könnte. Die Hausmutter Magda und ihr Mann gaben sich viel Mühe und übten nach Anweisungen des Heilgymnasten unermüdlich mit der kleinen Roxana. Es ist wie ein Wunder: Roxana kann gehen! Die leiblichen Eltern holten vor kurzem ihre Zwillinge jetzt zu sich.

Wie geht es weiter mit unseren vor etwa fünfzehn Jahren in erbärmlichem Zustand aus dem großen Waisenhaus in unseren Familienhäusern aufgefangenen Waisenkindern? Alle schaffen es nach und nach, den Anschluß ins Erwachsenenendasein zu finden, indem sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Manche unserer jungen Leute wohnen noch in Haus „Erik“, vor allem die noch Studierenden und höhere Schulen Besuchenden, wie Ghitza (Zahnmedizin), Desi (Ökonomie), Nelutzu (Abiutur). Dann auch Christi (Koch), Alexandru (Maurer), Mitica (einfache Arbeiten in unserer Einrichtung). Gheorghe M. der als Metalldreher bei der Firma Siber arbeitet und Überstunden macht, damit er sich eine eigene kleine Wohnung kaufen kann. Vasile (studiert Forstwirtschaft) wohnt in einer kleinen Wohnung in Lipova. Die beiden Brüder Jon und Gheorge haben beide eigene Familien gegründet, wobei John sein Biologiestudium fortsetzt.



Marius



Gabriela

Der vordere Teil unseres großen Hauses „Calendula“ ist als Familienhaus belegt, während im hinteren Trakt die jugendlichen Mädchen selbständig wohnen, von wo aus sie ihrer Arbeit nachgehen. Zum Beispiel arbeitet Jeni in einer Schuhfirma und besucht nebenbei das Lyzeum. Adriana und Lenuta arbeiten nach ihrer Lehre nicht auf ihrem Beruf, sondern in einer Firma in Lipova und freuen sich über ihr selbstverdientes Geld. Joana arbeitet in Arad als Näherin. Geta fuhr zu einem befreundeten rumänischen Ehepaar nach Portugal und arbeitet dort. Virginia, die Sozialpädagogik studierte, lebt und arbeitet mit ihrem rumänischen Mann in Italien. Marius arbeitet in Portugal als Maurer. Florin, der in der Kirche immer so schön Solo sang, studiert in Italien weiter, wird orthodoxer Pfarrer und will bald heiraten. Erst wenn sie verheiratet sind dürfen orthodoxe Pfarrer selbständig eine Gemeinde betreuen. Durch den EU-Beitritt wird es noch mehr unsere einstigen völlig verschüchterten Waisenkinder, die sich nach ihrem eingesperrten Waisenhausdasein, als sie in unsere Häuser kamen anfangs nichtmal trauten über die Straße zu gehen, jetzt ins Ausland ziehen. Ja, nach und nach werden sie flügge, unsere „Schützlinge“, und gehen selbstbewußt ihre eigenen Wege.

Für einen Teil der dringend notwendigen Renovierungsarbeiten in Haus „Narzisse“ und Haus „Glockenblume“ können wir den von unserer enormen Katharina Linnemann und ihren Paderborner Freunden an Spenden wie alljährlich zusammengebrachten recht großen Betrag gut verwenden. Herzlichsten Dank!



Kinder aus unseren Familienhäusern mit selbstgemalten Bildern

In unserer Lehrwerkstatt kommen aus unseren Familienhäusern immer wieder Jugendliche nach. So werden hier mit anderen Schülern der Berufsschule Lipova drei Klassen wöchentlich abwechselungsweise unterrichtet. Vor wenigen Jahren, als wir mit unserem Werk Wesatec in den Anfängen steckten, wurden uns von kompetenten Seiten sehr schlechte Prognosen gestellt, es wäre noch nirgends gelungen, vom Ausland aus als Entwicklungsprojekt in Rumänien eine Firma aufzubauen, die allein weiterkommt. Auch der damalige deutsche Konsul in Timisoara wußte über solche mißlungenen Versuche zu berichten. Das war alles andere als ermutigend für uns. Jetzt, seit unser Werk Wesatec im Begriff ist auf eigenen Füßen zu stehen, möchten wir näher darüber berichten wie es zustande kam, nachdem viele Probleme durchgefochten werden mußten seit der Gründung vor vier Jahren. Zunächst war die treibende Kraft Erich Sailer, der in Erinnerung an seinen mit neun Jahren tödlich verunglückten Sohn Erik, seine und seiner Familie große Trauer, ihn dazu veranlaßte, etwas für rumänische Waisen zu tun. So entstand mit Familie Sailers großzügiger finanzieller Hilfe das Haus „Erik“, in dem unsere heranwachsenden männlichen Jugendlichen eine haltgebende Heimat fanden, nachdem sie aus unseren Kinderhäusern heraus mußten. Unsere anfängliche Idee, eine kleinere Lehrwerkstatt für diese Jugendliche zu gründen wuchs weiter, und in dem 600 qm großen von uns erworbenen Gebäude der ehemaligen Maisannahmestelle, die in verschiedenen Abschnitten ausgebaut wurde, erhielten wir zu unseren bisher erworbenen metallverarbeitenden Maschinen, durch Erich Sailers Vermittlung ausgemusterte gut erhaltene Maschinen von Daimler-Chrysler. Erste Aufträge kamen von der Firma Schneider und Fichtel aus Deutschland. Bei manchen Reisen war Sailers Schwager der Maschinenbauingenieur Gerhard Wenzky, oder Josef Hans, der dolmetschen konnte, mit dabei.

Hans Faißt wurde in dem kleinen deutschen ehrenamtlich arbeitenden Team unbezahlbar, unersetzbar und absolut notwendig. Als pensionierter ehemaliger Gewerbelehrer im Bereich Metallverarbeitung, der auf diesem Gebiet Lehrwerkstätten, auch für Behinderte, einrichtete, verfügte er über eine enorme praktische Sachkompetenz. Ohne sein totales Engagement und seinen weiterhelfenden Anregungen Vorort in Rumänien, wären wir nicht vorwärts gekommen.

Eine sehr wichtige Persönlichkeit im Team wurde Konrad von Lützwow, der maßgeblich bei fast allen notwendigen Rumänienreisen dabei war, die den Aufbau von Wesatec betrafen und der mit seiner großen Kompetenz und Beratung unentbehrlich wurde. Er hatte auch vor Jahren die Vermittlung zu der Cronstetten-Stiftung in Frankfurt hergestellt, der wir verdanken, dass wir das notwendige Kapital für unser Werk Wesatec und das Lehrlingsausbildungs-Projekt Protico zur Verfügung haben.

So kam mit diesem kleinen ideal zusammenarbeitenden Team eine glückliche Fügung zustande, durch welches unser Werk Protico/Wesatec entstehen konnte, nachdem die Hilfe zur Selbsthilfe in unserem Fall von rumänischer Seite aus ergriffen wurde. Weiß man doch zu Genüge, dass alles nichts nützt, wenn vom Ausland wohlmeinend in Entwicklungsländer die besten Ausstattungen an Maschinen, Werken, Staatsgelder usw. eingebracht werden und es von den Menschen des Landes, dem man diesen Segen bringt, nicht ergriffen wird. Dass es bei uns gut ging, nach all den niederschmetternden Prophezeiungen auf diesem Gebiet wirklich durchschlagend Positives zu erreichen war eine ganz große Leistung.

Ja, wir hatten Glück. Vor allem unsere tüchtige Dr. Lia Gheorgheoiu, welche die einzige deutschsprachige Ansprechpartnerin war und auf die wir bauten, eignete sich weitgehend diese ihr fremde Materie der Metallverarbeitung an, und sie bemühte sich, schwierige technische Abläufe zu begreifen, und sie stand alle anfänglichen großen Schwierigkeiten durch, die immer wieder zu bewältigen waren. Auch der Bauingenieur Mirca Ardelean, der schon seit vielen Jahren beratend in unserem Sozialprojekt Hora Copiilor ehrenamtlich mitwirkte, befaßte sich mit dem Aufbau des metallverarbeitenden Werks. Mirca Ardelean arbeitete sich in die Materie ein, übernahm die Leitung von Wesatec und holte sich in sein Team von Drehern, Schleifern, Schweißern einen Fachingenieur. Unser rumänisches Team beschaffte sich eigenständig in Rumänien Aufträge, nachdem von Deutschland aus Aufträge nur spärlich eingingen, und obwohl sie zur großen Zufriedenheit ausgeführt wurden scheitere es vor allem an den Zollgrenzproblemen. Seit Rumäniens Beitritt in die EU ab 1. 1. 2007 hat sich diesbezüglich vieles verbessert und vereinfacht. Eine Zusammenarbeit mit Deutschland und anderen EU-Ländern ist jetzt wesentlich besser möglich.



Unsere Lehrlinge bei der Arbeit

